

Schüler probten Existenzgründung

Wirtschaftsjunioren veranstalteten Seminar am Fördegymnasium

Wenn überhaupt eine selbständige Existenz, dann erst nach gründlicher Überprüfung der Branche und der Chancen. Das war das Resümee eines Seminars, das der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft der Flensburger Wirtschaftsjunioren für 21 Schüler des Fördegymnasiums veranstaltete.

Wie aus einer Mitteilung weiter hervorgeht, sollten in dem auf Initiative von Oberstudienrat Helmut Schütt zustande gekommenen Seminar die Schüler untersuchen, welche Bedingungen zur Gründung und zum Betrieb eines Unternehmens notwendig sind. Auf Grundvoraussetzungen wies dabei Bankdirektor Peter Hülse von der Commerzbank Flensburg hin. Der Existenzgründer sei darauf angewiesen, sein Produkt bzw. seine Leistung besonders herauszustellen oder durch ein gutes Marketingkonzept begehrenswert zu machen. Der Unternehmer müsse nach Überwinden der Gründungsphase sein Produkt ständig überprüfen und neue Anwendungsmöglichkeiten erproben. Das gelte auch für den Markt: Produkte der Mitbewerber und das Verhalten der Käufer seien ständig zu kontrollieren.

Hülse erwähnte Marktanalysen, nach denen etwa 75 Prozent aller Existenzgründungen in den ersten acht Jahren scheiterten. Bei Existenzgründungen im Handwerk liege es häufig an der mangelnden kaufmännischen Ausbildung der Existenzgründer. Darüber hinaus seien Veränderungen im Konsumverhalten und mangelnde Kapitalaus-

stattung wesentliche Gründe für das Scheitern. Existenzgründungen fast ohne Ausfall habe es in der Vergangenheit bei den Ärzten, Zahnärzten und ähnlichen Berufen gegeben. Aber auch in diesem Bereich könnten bei Übersättigung des Marktes in der Zukunft andere Ergebnisse zustande kommen.

Die Schüler erarbeiteten unter Anleitung einen Plan, wie eine Existenzgründung vorzunehmen ist und welche allgemeinen Vorschriften beachtet werden müssen. Dann begann der schwierigere Teil: Für die erdachten Unternehmen — ein Sportfachgeschäft und eine Zahnarztpraxis — mußten sie Standorte überprüfen, Konkurrenzverhältnisse ermitteln, Mietpreise erfragen, Arten und Kosten von Versicherungen notieren, Finanzierungsangebote einholen, zuständige Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammensetzen, Vorschriften, Verordnungen und Gesetze aufzählen.

Die Schüler stellten fest, daß sie nicht überall auf kompetente Gesprächspartner trafen; aber mit der „für einen künftigen Existenzgründer notwendigen Findigkeit“ — so heißt es in der Mitteilung weiter — stießen sie doch auf Firmeninhaber bzw. Mitarbeiter, die bereitwillig und verständlich Einblicke in die Probleme eines selbständigen Unternehmers gaben. Ein Fazit: Nicht Förderprogramme und Finanzierungshilfen sind für eine erfolgreiche Existenzgründung notwendig, sondern gründliche Vorbereitung, Aufspüren und Umsetzen von Marktchancen, verbunden mit hohem persönlichen Einsatz.